

Madrid, 22. März. Der spanische Ministerial hat beschlossen, die Ausfuhr von Eisen und Stien nach England vom 25. März ab nur unter gewissen Bedingungen gestatten. Die Keder müssen sich verpflichten, mindestens 83% der nach England auszuführenden Erz- und Eisenmenge in englischer Roble nach Spanien einzuführen.

Deutscher Reichstag.

(89. Sitzung.)

OB. Berlin, 22. März.

Deute letzte das Haus den Gelebenswuns auf Änderung des Reichstempelgesetzes von der Tagesordnung ab, da ein Antrag und eine Entscheidung eingegangen sind, die eine Debatte erwarten lassen. Darauf wurde die Einzelberatung über den Etat des Reichsamts des Innern begonnen. Bei der Reichsausschusskommission verlangte der Sozialdemokrat Schulz Reform des Einjährig-Freiwilligen-Systems und Ausgestaltung der Volksschule. Der Zentrumsabgeordnete Ruchhoff beantragte gleichfalls die gegenwärtige Gestalt des Einjährig-Freiwilligen-Systems. Die Beratung geht einhellig vor leeren Bänken vor sich. Auch Abg. Ruchhoff (Soz.) betont die Notwendigkeit einer Reform des Einjährig-Freiwilligen-Systems.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(85. Sitzung.)

La. Berlin, 22. März.

Eine Petition des Gemeindevorstandes Adlershof auf Schaffung eines Parkausgleichs, der geeignet ist, die durch den Krieg überaus verschärfte Notlage der östlichen Vororte Groß-Berlins zu erleichtern, beantragt der Gemeindevorstand des Hauses der Regierung zur Erörterung zu überweisen. Ein von Mitgliedern der Konservativen, Freisinnigen, Zentrum und Nationalliberalen eingebrachter Antrag will die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überweisen.

Abg. Cassel (Soz.) hält eine lange, zum Teil recht erregte Rede gegen das Verlangen, das nur darauf ausgeht, von Berlin unberechnete Zahlungen zu erpressen und seine Selbstverwaltung zu beschneiden.

Ein Regierungskommissar erklärt, die Regierung habe noch keine Stellung genommen. Der Tendenz der Petition aber ließe die Regierung sympathisch gegenüber. Das Verhältnis zwischen dem Steuerloß und den Aufwendungen für die Volksschulen ist ganz verschieden und beträgt in manchen östlichen Vororten diesmal so viel wie in den westlichen Vororten.

Nach einiger Debatte wird ein Schlussantrag angenommen. Der Antrag auf Überweisung zur Berücksichtigung wird mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen.

Die Vorlage über die Baukostenbücher geht an die Wohnungskommission. Es folgt die Beratung über einen Antrag des Abg. v. Hildebrand (Kons.) über die Verfertigung des inneren Marktes durch die

Zentral-Einkaufs-Gesellschaft.

Der Haushaltsausschuss beantragt dazu die Schaffung besserer Grundstücke für die Lebensmittelverteilung und vernünftige Veranschlagung des sachkundigen Handels durch die Z.E.G.

Abg. Krumm (Soz.) als Berichterstatter empfiehlt die Annahme der Anschlagsanträge und kritisiert die bürokratische Handhabung der Geschäfte durch die Z.E.G. Die Untergesellschaften können schaffen und wahren wie sie wollen, die Z.E.G. lehnt jede Verantwortung für ihr Vorgehen ab. Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand und wir wollen daher bestimmte Normen schaffen für die Verwaltung und Preispolitik dieser Untergesellschaften, die nicht immer auf dem Boden der Gemeinnützigkeit stehen. Die Z.E.G. hat sich große Verdienste um die Volksernährung erworben, aber sie hat durch ihr Verhalten auch manche Kräfte verloren. Sie arbeitet verlustreicher und langsamer als der freie Handel. Die Waren müssen länger lagern und verderben dabei häufig. Umwegen von Etern sind auf die Preise verdrungen. Daher muß dem freien Handel mehr Bewegungsfreiheit gegeben werden.

Die „Möwe“ nun mit reicher Beute zurück.

27 Schiffe mit 123.100 Tonnen aufgebracht.

Mittlich. W.T.B. Berlin, 22. März.

S. M. Hilfskreuzer „Möwe“, Kommandant Burggraf und Graf zu Ebneth-Schönhausen, ist von seiner zweiten mehrmonatigen Kreuzfahrt im Atlantischen Ozean nach einem heimischen Kriegsschauplatz zurückgekehrt. Das Schiff hat 22 Dampfer und 5 Segler mit 123.100 Br.-Reg.-To., darunter 21 feindliche Dampfer, von denen acht bewaffnet waren, und fünf im Dienste der englischen Admiralität fuhren, und vier feindliche Segler aufgebracht.

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Ruster.

57)

Nachdruck verboten.

Wenn dann auch Edda anscheinend fast die launen Wimpern senkte, so geriet doch jäh die Röte auf ihren Wangen, daß es in ihrem Herzen anders — ganz anders befiel sein mußte, und diese Röte ließ ihn auch ahnen, daß er ihr nicht so gleichgültig sei, wie sie zu fühlen den Anschein gab. So ließ denn Hans die Hoffnung auf kommendes in seinem Herzen neu erstarren, und dieses süße Ahnen erfüllte ihn mehr denn je am Abend vor seiner Abreise zur Mutter und Schwester, um diese unglücklichen Frauen nach Meran zu begleiten. Er hatte Edda den Brief seiner Mutter mitgeteilt und sie um Verhaltensmaßregeln gebeten.

„Sie waren gramlos, Better“, entgegnete Edda, nachdem sie den Brief gelesen, auf seine wiederholte Frage. Die herzerregten Fragen der Frau, welche ihr selbst so viel Leid zugefügt, hatten sie weich gestimmt und ihre Augen mit Tränen gefüllt. „Machen Sie schnellig aus, was noch gutzumachen ist. Und wenn Sie glauben, daß es Ihrer Mutter und Schwester angenehm ist, so will ich selbst zu ihnen reisen und ihnen sagen, daß wir beide längst vergeben und vergessen haben!“

Auß tiefste Ergriffen, hatte Hans den Worten des edelgestimmten Mädchens gelauscht, dann schnell, ehe sie zu hindern vermochte, ihre Hand ergreifend und einen glühenden Kuß darauf gedrückt.

„Edda!“ rief er, „Sie sind so gut; warum zürnen Sie denn mir, wenn Sie den anderen alles verzeihen haben?“

Sie erbeute unter seinem Blicke und wagte nicht, ihm zu begegnen. Widerstandslos überließ sie ihm ihre Hand, welche leise in der seinen zitterte; sie hatte nicht die Kraft wie sonst, sich von ihm abzuwenden. — Da trat Emma Gollis lachend ins Zimmer und erzählte eine so drollige Geschichte, daß beide — obwohl sie tief bewegt — unwillkürlich der durch das junge Mädchen hervorgerufenen humoristischen Stimmung nachgaben und herzlich mit einstimmen in ihr fröhliches Lachen.

Hans von Reichenbach, der seine Abreise auf den folgenden Morgen festgelegt hatte, blieb den Abend zum Tee in der Kammer des Justizrats. Als man später traulich bei einem heiteren Gespräch zusammenlag, ward Edda

1. „Baltair“, englischer Dampfer mit einem 12 Jm.-Geschütz, 8617 Br.-Reg.-To., in Ballast.

2. „Hallsborg“, norwegischer Dampfer, 2587 Br.-Reg.-To., Stützgut.

3. „Mount Temple“, englischer Dampfer, mit einem 7.5 Jm.-Geschütz, 9792 Br.-Reg.-To., Lebensmittel, Stützgut, Bierde.

4. „Duchek of Cornwall“, englischer Segler, 152 Br.-Reg.-To., Fische.

5. „King George“, englischer Dampfer, 3852 Br.-Reg.-To., Explosivstoffe, Lebensmittel, Stützgut.

6. „Cambrian Range“, englischer Dampfer, 4235 Br.-Reg.-To., Weizen, Stützgut.

7. „Georgie“, englischer Dampfer mit einem 12 Jm.-Geschütz, 10077 Br.-Reg.-To., Weizen, Fleisch, Bierde.

8. „Darrowdale“, englischer Dampfer, 4652 Br.-Reg.-To., Munition, Lebensmittel und Kriegsbedarf.

9. „Saint Theodore“, englischer Dampfer, 4992 Br.-Reg.-To., Kohlen.

10. „Dramatist“, englischer Dampfer, 5400 Br.-Reg.-To., Munition, Früchte.

11. „Rantes“, französischer Segler, 2000 Br.-Reg.-To., Salzbecker.

12. „Asnières“, französischer Segler, 3100 Br.-Reg.-To., Weizen.

13. „Hudson Maru“, japanischer Dampfer, 3300 Br.-Reg.-To., Stützgut.

14. „Radnorshire“, englischer Dampfer mit einem 12 Jm.-Geschütz, 4300 Br.-Reg.-To., Kaffee und Kakao.

15. „Winieh“, englischer Dampfer, 3800 Br.-Reg.-To., Kohlen.

16. „Retherby Hall“, englischer Dampfer, 4400 Br.-Reg.-To., Reis und Stützgut.

17. „Jean“, kanadischer Segler, 215 Br.-Reg.-To., Acker.

18. „Staut“, norwegischer Segler, 1200 Br.-Reg.-To., Walöl.

19. „Prednashire“, englischer Dampfer mit einem 12 Jm.-Geschütz, 4400 Br.-Reg.-To., Kohlen.

20. „French Prince“, englischer Dampfer, 4800 Br.-Reg.-To., Safer, Mais, Cornedbeef.

21. „Edel“, englischer Dampfer, 2650 Br.-Reg.-To., Kohlen.

22. „Katherine“, englischer Dampfer, 2900 Br.-Reg.-To., Weizen.

23. „Rhodante“, englischer Dampfer, 3000 Br.-Reg.-To., in Ballast.

24. „Esmeraldas“, englischer Dampfer, 4680 Br.-Reg.-To., in Ballast.

25. „Ostak“, englischer Dampfer, 7400 Br.-Reg.-To., mit einem 12 Jm.-Geschütz, in Ballast.

26. „Demetertion“, englischer Dampfer, mit einem 7.5 Jm.-Geschütz, 6000 Br.-Reg.-To., Holz.

27. „Governor“, englischer Dampfer, mit einem 12 Jm.-Geschütz, 5500 Br.-Reg.-To., in Ballast.

Von diesen Brisen hat der englische Dampfer „Darrowdale“ am 31. Dezember 1916 mit 469 Gefangenen einen deutschen Hafen, der japanische Dampfer „Hudson Maru“ am 16. Januar 1917 mit den Besatzungen von „Dramatist“, „Radnorshire“, „Winieh“, „Retherby Hall“, „Rantes“, „Asnières“ den Hafen von Bernambuco erreicht; die übrigen wurden versenkt. S. M. Hilfskreuzer „Möwe“ hat 593 Gefangene mitgebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Krieg.

Sowohl im Westen wie im Osten errangen die deutschen Waffen neue Erfolge. Namentlich bei Sabersina, östlich von Vidsa, wo unsere Stoßtruppe bis in die zweite russische Stellung vordrang und mit reicher Beute zurückkehrte. Mit tiefer Trauer, aber zugleich freudigem Stolz vernimmt das deutsche Volk von dem Kriegergeschick eines seiner Fürstentümer.

Heldentod des Prinzen Friedrich Carl?

Von einem Flug bei Arras nicht zurückgekehrt.

Großes Hauptquartier, 22. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras kam es nach lebhaftem Artilleriefeuer zu Gefechten von Erkundungstruppen. — Im Landstrich beiderseits von Somme und Oise verliefen

Zusammenstöße vorgehobener Abteilungen für und gegen die Chlores und Wismut auf dem Nordufer der französischen Vataillone zurückgeworfen worden. — Der linken Mass-Weer wurde durch Feuer auf die Gräben ein sich vorbereitender Angriff niedergeworfen. Von Verblieben in die französischen Linien am Plaine-Kanal, nördlich von Verdun, bei St. Etienne am Beschlag der Vogeisen im Plaine-Tal brachen Sturmtürme 40 Gefangene zurück. — Drei Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Das von Prinz Friedrich Carl von Preußen geführte Flugzeug ist von einem Flug über die feindlichen zwischen Arras und Bérone nicht zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz von Venedig. Bei Sabersina, östlich von Vidsa, wo unsere Stoßtruppe bis in die zweite russische Stellung vordrang und mit reicher Beute zurückkehrte. Mit tiefer Trauer, aber zugleich freudigem Stolz vernimmt das deutsche Volk von dem Kriegergeschick eines seiner Fürstentümer.

An der Front des Generalobersten Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalmarschalls v. Mackensen lebte die Gefechtsfähigkeit.

Macedonische Front. Die von unseren Truppen 20. März gewonnenen Höhen nördlich von Manastir gestern das Ziel harter französischer Angriffe, die schließlich scheiterten. — Gleichen Misserfolg hatte ein Vorstoß in der See-Enge.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 22. März. Der amtliche Österreich hat vom italienischen und südöstlichen Krieg nichts zu melden.

Prinz Friedrich Carl von Preußen

Wie der Generalstabesbericht meldet, ist Prinz Carl von Preußen von seinem letzten Flug die feindlichen Linien im Westen nicht zurückgekehrt. Der Prinz ist der zweite Sohn des Kaisers Friedrich Leopold. Der Prinz ist am 6. April geboren. Er war Rittmeister und Geführter im 1. Leibhusarenregiment. Schon im Gefechte zeichnete er sich durch persönlichen Mut so aus, daß das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen wurde. Ein älterer Bruder Friedrich Siegmund, der bekanntlich einen Einbecker konstruiert hat, interessierte sich sehr lebhaft für die Flugtechnik und trat zusammen mit Bruder im Anfang dieses Jahres zur Flugtruppe über. Vor einigen Wochen unternahm die Brüder einen Flug von Döberitz nach Hannover. Es ist das Schicksal des kühnen Fliegers noch unklar. Vielleicht ist er doch noch gerettet worden. Das ist seinen Eltern und dem ganzen Kaiserhause das deutsche Volk.

Die Versenkung des französischen Großkampfschiffes „Danton“.

Amlich wird mitgeteilt: An der Untergangsstelle im Mittelmeer am 19. März versenkte ein französisches Großkampfschiff wurde von dem Unterseeboot „Mouille“ aufgespürt, die Briefe enthielt, aus denen festgestellt wurde, daß das versenkte Schiff das französische Schiff „Danton“ war.

Des Kaisers Dank an den Admiralsstab.

Der Kaiser verlieh dem Chef des Admiralsstabes Admiral v. Holtenhoff den Orden Pour le mérite. Er sprach ihm in einem Telegramm seine warme Anerkennung aus für die wertvollen Dienste, welche der Admiral als Berater in der Seekriegsführung geleistet habe. Er dankt damit auch dem ganzen Admiralsstabe seine Anerkennung seiner ernsten und zielbewußten Arbeit zum Wohle des Reiches.

Die Erbinnen von Reichenbach.

Wenn dann auch Edda anscheinend fast die launen Wimpern senkte, so geriet doch jäh die Röte auf ihren Wangen, daß es in ihrem Herzen anders — ganz anders befiel sein mußte, und diese Röte ließ ihn auch ahnen, daß er ihr nicht so gleichgültig sei, wie sie zu fühlen den Anschein gab. So ließ denn Hans die Hoffnung auf kommendes in seinem Herzen neu erstarren, und dieses süße Ahnen erfüllte ihn mehr denn je am Abend vor seiner Abreise zur Mutter und Schwester, um diese unglücklichen Frauen nach Meran zu begleiten. Er hatte Edda den Brief seiner Mutter mitgeteilt und sie um Verhaltensmaßregeln gebeten.

„Sie waren gramlos, Better“, entgegnete Edda, nachdem sie den Brief gelesen, auf seine wiederholte Frage. Die herzerregten Fragen der Frau, welche ihr selbst so viel Leid zugefügt, hatten sie weich gestimmt und ihre Augen mit Tränen gefüllt. „Machen Sie schnellig aus, was noch gutzumachen ist. Und wenn Sie glauben, daß es Ihrer Mutter und Schwester angenehm ist, so will ich selbst zu ihnen reisen und ihnen sagen, daß wir beide längst vergeben und vergessen haben!“

Auß tiefste Ergriffen, hatte Hans den Worten des edelgestimmten Mädchens gelauscht, dann schnell, ehe sie zu hindern vermochte, ihre Hand ergreifend und einen glühenden Kuß darauf gedrückt.

„Edda!“ rief er, „Sie sind so gut; warum zürnen Sie denn mir, wenn Sie den anderen alles verzeihen haben?“

Sie erbeute unter seinem Blicke und wagte nicht, ihm zu begegnen. Widerstandslos überließ sie ihm ihre Hand, welche leise in der seinen zitterte; sie hatte nicht die Kraft wie sonst, sich von ihm abzuwenden. — Da trat Emma Gollis lachend ins Zimmer und erzählte eine so drollige Geschichte, daß beide — obwohl sie tief bewegt — unwillkürlich der durch das junge Mädchen hervorgerufenen humoristischen Stimmung nachgaben und herzlich mit einstimmen in ihr fröhliches Lachen.

Hans von Reichenbach, der seine Abreise auf den folgenden Morgen festgelegt hatte, blieb den Abend zum Tee in der Kammer des Justizrats. Als man später traulich bei einem heiteren Gespräch zusammenlag, ward Edda

bestimmt, zu singen. Sie tat es. In herrlichen, wunderbaren reinen Tönen sang sie eine Arie aus jener Oper ihres Münchener Beschüters, des Professor Romberg, in welcher sie zuerst aufgetreten war. Alle waren bezaubert, hingekommen von ihrem Gesang. Hans lehnte allein in einer dämmernen Ecke des Zimmers und schwelgte in dem ihm gebotenen Genuß; nie glaubte er Edda so gehört zu haben, wie an diesem Abend. Als sie geendet, bemerkte der Justizrat ahnungslos:

„Sie müßten zur Bühne, mein liebes Kind, um die ganze Welt zu entzücken; es ist fast eine Sünde, daß ein solches Talent sich im Familienleben verliert!“

„Zur Bühne?“ erwiderte Edda. „Würden Sie mich nicht misachten, wenn ich zur Bühne ginge, wenn ich eine Theaterprinzessin würde?“

„Warum misachten?“ — Ein solch eminentes Talent darf der Gemeinschaft aller Kunstfreunde eigentlich gar nicht vorenthalten werden! Ein solcher Genuß ist zu hehr, zu selten, um ihn nur einzelnen zugänglich zu machen. Vergöttern würde man Edda Liebesstein, aber nicht verachten! — Warum auch sollte man dies letztere tun? — Der Ruf einer Sängerin — so meinen Sie wohl — sei zweifelhaft; aber ich warne Sie und jeden, daß als Grundtag aufzustellen: es gibt viele und sehr hochstehende Ausnahmen, und für Sie, mein Kind, würde es nie gefährlich werden, zur Bühne zu gehen.“

Freudig bewegt reichte Edda dem Vorrund ihre Hand. „Und denken Sie auch noch so von mir, Herr Justizrat, wenn ich Ihnen sage, daß ich bereits — wenn auch vorübergehend — jene gefährlichen Bretter betrat?“

Erstaunt sah Gollis das junge Mädchen an: „Wie, Sie waren bereits am Theater und sind wieder zurückgekehrt?“

Ob, bitte, erzählen Sie — wo, wie?“

Und Edda erzählte.

gen für und
dufer der
worden -
auf die
nieder
Stellen an
bei St.
Zal drach
- Drei
von Pre
die schid
rückgehe
Prinze
von Lina
te, über
Stellung
gen und
5 Maid
bersten
des We
erhöhten
unsern
von Mon
Ingriffe
hatte ein
der Juden
che Seere
hen Krieg
reußen
t, ist Br
lesten
nicht w
hu des
am 8. Ap
und G
im Det
it so aus
en wurde
der bek
fierte sich
ammen
res sur
ernahmen
Hammer
ers noch
den. Das
chäufte das
Großk
Kriegsge
entfalten
terfeboot
en festge
französi
Admiral
des Admi
Pour le
marine
der Admi
et habe
ne seine
it zum An
ah dieser
er seinen
ft wenn
leseben
rennte,
ber Hoffm
tet zuge
treten. Se
nd reiner
und Kamp
ungebah
nden die
Wohnst
ist Mar
leidet -
schidlich
bei dir -
zu sich
in sie
Marx ab
hofft zula
eichte und
da las:
stehend,
ich muf
- Sie
blbekannt
reilt sel
essen, dem
t sie die
3 Mann
ang muf
Etern ge
reichen Fe
brochen
Bistors
ische Dan
utter gro
as deren
her Zeit

Westblatt für den 24. März.
Sonntagsausgabe 5^{te} Wochenausgabe 5^{te} W.
Sonntagsausgabe 6^{te} Wochenausgabe 6^{te} W.
Vom Freitag 1915/16.
24. 1915. Englisch-französische Streitkräfte besetzen die
Liniens, Lenedos, Ambros und Samothrace. - 1916.
Zehn Millionen auf die vierte deutsche Kriegsanleihe be-
tragen 1000 Millionen Mark. - Bildung der „Fraktion
sozialdemokratischer Arbeitergemeinschaft“ in deutschen
Landtagen.
1844 Adh. Albert Thormaldsen gest. - 1846 General-
major Karl v. Böhm geb. - 1882 Amerikanischer Diplomat
John H. Brown gest. - 1909 Baumeister Alfred Meißel gest.
Getreideausfuhr durch die U-Boote gestört.
Nach dem Kornmarktbericht des „Sole“ wurden in
zweiten Märzwoche aus atlantischen Häfen Nord-
amerikas 788000 Bushel Getreide weniger ausgeführt als
in ersten Märzwoche. „Sole“ erklärt diesen Rückgang
mit der sich die Bewaffnung der vielen Schiffe, welche
Gegenschiffe ergriffen ist, nicht improvisieren lassen.
Zwei englische Minensucher gesunken.
Die englische Admiralität meldet: Zwei Minensucher
sind auf Minen und sind gesunken. In einem Falle
wurde der Minensucher im zweiten sind 14 Mann ertrunken.
Richtig führte der englische Marineminister Carlton
am 22. März im House of Commons aus: „Der
Minensucher „Hawthorn“ wurde am 18. März in der Nord-
see auf einer U-Booten und erheblichen Schaden
erlitten und ist nun auf dem Meere. Der Minensucher
„Hawthorn“ wurde am 18. März in der Nordsee auf einer
U-Booten und erheblichen Schaden erlitten und ist nun
auf dem Meere. Der Minensucher „Hawthorn“ wurde am
18. März in der Nordsee auf einer U-Booten und erheblichen
Schaden erlitten und ist nun auf dem Meere.“
Ein deutscher Hilfskreuzer im fernen Osten.
Wie aus Stockholm berichtet wird, ordnet der japanische
Kriegsmarine ein deutsches U-Booten eines deutschen Hilfs-
kreuzers im fernen Osten an, daß alle Fahrzeuge in
den Gewässern durch Kriegsschiffe begleitet werden.
Eine Basis für deutsche Landboote im fernen Osten
ist es weiter heißt, festgestellt worden sein.
Die Gefahr einer Gegenrevolution.
Erstarkung der Arbeiterbewegung.
Wie aus Russland in den letzten Tagen in Schweden
kommenden Nachrichten lassen Sorge vor einer drohenden
Gegenrevolution durchblicken. Der Gegensatz zwischen dem
Kaisertum und der Duma und den Arbeitern tritt
deutlicher hervor. In Petersburg besteht die An-
sicht, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen eine Gegen-
revolution veranstalten werden, um den Abschluß des
Krieges herbeizuführen. Die Sozialistengruppe im Aus-
land handelt auf eigene Hand und trifft selbständige Maß-
nahmen.
Nach der Großfürstenpartei und die Beamtenpartei
sind am Werke, einen Gegenstoß vorzubereiten.
Die Arbeiter machen sich Anstrengungen, die Beamten
partei zu überwinden. Die Arbeiterpartei besteht die An-
sicht, daß die Arbeiter in den nächsten Tagen eine Gegen-
revolution veranstalten werden, um den Abschluß des
Krieges herbeizuführen. Die Sozialistengruppe im Aus-
land handelt auf eigene Hand und trifft selbständige Maß-
nahmen.
Sar und Jarin gefangen.
Der Petersburger Botschafter meldet aus Petersburg: Die Regie-
rung hat angeordnet, daß der frühere Zar und seine Ge-
wärtigen Gefangene betrachtet werden und nach Jaroslaw
überführt werden sollen. General Aljejew wird den
Gefangenen von Jaroslaw, Werschnina, Gribonine und
anderen, die nach Moskau geschickt wurden, ein Detache-
ment zur Bewachung des Zaren zur Verfügung stellen.
Rindliche Illusionen.
In einer Abhandlung des Pariser „Gaulois“ wird
die Gefahr einer Autorität an der Spitze Russlands eine
Gefahr genannt. Die höchste Gewalt der Russen
besteht aus der Masse in überlassen, würde die
Masse einem ungewissen Schicksal und der Anarchie aus-
geliefert. Die Gefahr sei um so größer, als sie nicht mehr
von der Masse kommt, sondern von der äußersten Linken.
Die Arbeiterpartei führt und dem Feinde hilft. Die Duma
ist eine vorläufige Regierung, ein Kind der Revolution,
die die Rindlichkeit ihrer Illusionen lacheln.
Bewaffnete Arbeiterscharen.
Gemeine Soldaten teilten in Petersburg eine Menge
Revolver an die Bevölkerung aus. Die meisten Menschen
haben die Waffen voller Respekt und Ehrfurcht. Selbst
die Arbeiter haben sich an die Waffen bemerkt.

Eine ständige Beunruhigung scheint die von der Leistung
der sozialdemokratischen Arbeiterpartei erlassene Pro-
klamation an die Arbeiterklasse hervorgerufen zu haben,
worin neue Geister in Aussicht gestellt werden, so eine
Konfiskation der Landgüter des Zaren, der Klöster und
des Adels zur Verteilung unter die große Masse, gemein-
sames Vorgehen mit allen Proletariern der kriegsführenden
Länder gegen die Unterdrücker und eine rasche Beendigung
der blutigen Menschenfresserei des Krieges.
Herrschaft der Straße.
Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Peters-
burg, er habe einen Zug von Menschen aus den unteren
Klassen gesehen. Sie trugen rote Banner mit der In-
schrift: Freiheit und Land! Tod den Verhafteten und Tod
den Tyrannen! Es war das Gerücht verbreitet, daß die
Zarin und ihre Familie sich im Taurischen Palast befinden.
Die aufgeregte Menge verlangte die Freilassung der Zarin
und der früheren Minister. Zufällig Minister Kerenski hielt
eine Ansprache, in der er auf die Notwendigkeit hinwies,
gegen die Deutschen zu kämpfen, da die Bevölkerung sonst
in Gefahr geraten würde, selbst die Köpfe einzubüßen.
Finnlands Befreiung.
Die provisorische Regierung veröffentlicht ein Manifest,
das die finnische Konstitution völlig bestätigt und ihre volle
Anwendung anordnet. Das Manifest gewährt außerdem
eine weitgehende politische Amnestie und schreibt für die
nächste Zeit die Einberufung des Landtages vor.
In Finnland, dessen Generalgouverneur Fürst Seyn
gefangen und durch einen Dumaabgeordneten ersetzt wurde,
verlangt man volle Selbstständigkeit und Entfernung aller
russischen Beamten, worauf übrigens die Finnländer nach
früher gegebenen Versprechungen ein Recht haben.
Weitere Meldungen.
Stockholm, 22. März. Die Festung Sebastopol ist in
den Händen der Revolutionäre.
Basel, 22. März. Das Ministerium erläßt einen dringenden
Aufruf an die Armee, in dem um Aufrechterhaltung der
Disziplin und siegreiche Beendigung des Krieges gebeten
wird.
Amsterdam, 22. März. Der Petersburger Korrespondent
der „Times“ telegrophiert seinem Blatte aus Petersburg:
Der Minister des Äußeren Ditschew hat die Botschafter und
Gesandten der alliierten Länder heute offiziell von der
Abkündigung des Zaren und der Übernahme der Leitung
der Staatsgeschäfte durch die provisorische Regierung in
Kenntnis gesetzt.
Neuordnung der Ernährung.
(Ab 15. April.)
1500 Gramm Brot, 500 Gramm Fleisch, 5 Pfund
Kartoffeln pro Kopf und Woche.
Das Ergebnis der Getreidebestandsaufnahme vom
15. Februar 1917 hat ein so unerfreuliches Resultat ge-
zeigt, daß ein neuer Eingriff in die Lebensmittelversorgung
der deutschen Bevölkerung notwendig geworden ist. Die
Verhältnisse, welche trotz der schlechten Ernte des Jahres
1916-17 seit mehr als zwei Jahren auf der gleichen Höhe
gehalten werden konnte, muß mit dem 15. April um 25%
herabgesetzt werden.
Wir werden uns von diesem Zeitpunkt ab damit befassen, eine
durchschnittliche Brotmenge von 1500 Gramm in der
Woche beizubehalten. Es ist selbstverständlich, daß sich
die Behörden zu einem derartigen Schritt nur aus der
zwingenden Notwendigkeit gegebener Tatsachen heraus
haben entschließen können. Glücklicherweise sind wir nicht
gezwungen, auf die durch die entfallende Brotmenge ver-
ringerten Nährwerte überhaupt zu verzichten, denn als
Ersatz sollen uns wöchentlich 5 statt 8 Pfund
Kartoffeln und 500 Gramm statt 250 Gramm
Fleisch für den Kopf zur Verfügung gestellt werden.
Die Nährwerte, welche in 1000 Gramm Kartoffeln
und 250 Gramm Fleisch enthalten sind, entsprechen un-
gefähr denjenigen, welche uns durch die ausfallende Brot-
menge entzogen werden, so daß durch diese Gegenmaß-
nahmen der Behörden eine tatsächliche Verschlechterung
unserer Gesamternährung vermieden werden konnte. Die
amtlichen Zuführungen, daß die Wochenrationen für jede
Person unbedingt gewährleistet und daß der Fleisch-
preis möglichst so niedrig bemessen werden soll, daß
er mit dem Preis für die entfallende Brotmenge im Ein-
klang steht, wobei der entfallende Ausschlag vom Reiche
übernommen werden soll, geben uns die Gewissheit, daß
auch die neu geschaffene Lage nichts gefahrdrohendes für
unser wirtschaftliche Zukunft in sich birgt.
Der gegen uns von England geführte feige und er-
barmungslos Hungerskrieg hat uns im Laufe
seines Bestehens so viele einschneidende Veränderungen
unser Lebensgewohnheiten aufgezwungen, daß uns auch
diese neue Umgestaltung, so schwer sie auch, von vielen
empfundener werden mag, nicht in unserem stählernen Willen
zum unbedingten Durchhalten bis zum siegreichen Ende
zu erschüttern vermag. Draußen sind unsere todesmutigen
tapferen U-Boote an der Arbeit, um England an jener
Stelle den Todesstoß zu versetzen, wo es uns selbst
tödlich zu treffen gedachte. Stärker und immer stärker
werden die Ernährungsschwierigkeiten bei allen unseren
Feinden und bald wird der Hungerblick gesonnen sein, wo
wir auch auf diesem Gebiete mit unseren Feinden mit
gleichen Waffen und unter gleichen Bedingungen kämpfen
werden, und da wird der Sieg denjenigen zufallen, deren
Bevölkerung die hohe sittliche Kraft haben wird, sich durch
Böllen und Können mit den gegebenen Tatsachen abzu-
finden. Das deutsche Volk hat diese Kraft mehr als 32 Kriegs-
monate in glänzendster Weise gezeigt. Mit stamender
Bewunderung blickt die ganze Welt auf die beispiellose
Opferwilligkeit, welche das deutsche Volk alle Entbehrungen
und alle Opfer mit wortloser Hingebung tragen ließ, und
diese Opferwilligkeit werden wir auch den neuen Ver-
hältnissen gegenüber zu betätigen wissen. Wissen
wir doch, daß ein baldiger Frieden nur durch das ein-
mütige Zusammenarbeiten aller Bevölkerungsschichten
erreicht werden kann.
Oertliche und Provinznachrichten.
Der Rhein-Mainische Verband für Volks-
bildung, dessen rührige kriegswirtschaftliche Arbeit
wir schon mehrfach erwähnt haben, veranstaltete am
15. und 16. März in Frankfurt a. M. einen kriegs-

wirtschaftlichen Lehrgang, mit dem er eine Belehrung
über die 6. Kriegsanleihe verband. Der Einladung
folgten etwa 450 Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Ge-
meindebeamte, Landwirte und andere an der Kriegsfür-
sorge beteiligten Persönlichkeiten aus den verschiedensten
Teilen des Regierungsbezirks Wiesbaden, darunter
auch eine Anzahl Frauen. Auch die Regierungsbehörden
und das stellvertretende Generalkommando des 18. Ar-
meekorps hatten Vertreter entsandt. Den Vorsitz führte
Geheimrat Haupt-Bezirks-Rat einleitenden Worten des
Bezirksführers Dr. R. Kahn wies Oberregierungsrat
Hartwich-Wiesbaden auf die Wichtigkeit der Tagung
und ihre Aufgaben hin. Alsdann hielt Kreis Schul-
inspektor Dr. Friedrich-Höchst einen ausführlichen Vor-
trag über die 6. Kriegsanleihe und ging in klarer Dar-
stellung auf die Technik und alle Einzelheiten ein, um
mit einem wahrherzigen Appell zur Vorbereitung für
die Kriegsanleihe zu schließen. Ein von ihm verfaßtes
Westblatt ist kein Rhein-Mainischer Verband für
Volkebildung erschienen und kann in Einzelbeispielen
kostenlos von der Geschäftsstelle (Frankfurt a. M., Pauls-
platz 10) bezogen werden. Neben der Errichtung des
Kriegswirtschaftsamtes und seine Organisation äußerte
sich Hauptmann Regierungsrat Emmeling-Frankfurt a.
M., worauf Stadtschulinspektor Henze-Frankfurt a.
M. über die kriegswirtschaftliche Organisation der
Schuljugend sprach und wertvolle praktische Ratschläge
machte. Von hohem Interesse war der Vortrag über
die Sicherung der Ernte 1917, den Domänenpächter
Schneider-Hachenburg hielt. Er gab einen klaren Ein-
blick in den gegenwärtigen Stand der landwirtschaft-
lichen Verhältnisse und fügte eine Anzahl sachmännlicher
Ratschläge für die Bestellung des Landes, für die Aus-
saat und Ernte, sowie für die Vergütung und Sicherung
derselben bei. Auch über die Viehzucht vermittelte er
sich in seinen Ausführungen. In die Regelung der
deutschen Kriegsernährungswirtschaft und die dabei zu
tragenden vielen Schwierigkeiten gab Direktor Dr.
Wohlmann-Frankfurt a. M. einen Einblick. Von besonderer
Wichtigkeit waren auch die von diesem Ernte durch-
führungen Vorträge über die Pflichten von Stadt und
Land, worüber Dr. Landmann-Frankfurt a. M. und
Pfarrer Dr. Koch-Lang i. Oberhessen eindrucklich
sprachen. Mit den Ausführungen von Pfarrer Frenken-
stein über die Organisation des kriegswirtschaft-
lichen Aufwärtendienstes war die Reihe der Vorträge
beendet. An der sehr angeregten Aussprache beteiligten
sich viele Herren vom Lande, die auch verschiedene An-
fragen stellten. Am Abend des ersten Tages fand ein
deutscher Volksabend statt, dem das Thema „Christ die
gefallenen Helden“ zu Grunde lag, und der von Künst-
lern durchgeführt wurde. Universitäts-Professor Dr.
Th. Jäger hielt eine Ansprache. Sicherlich hat diese
Tagung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volks-
bildung den zahlreichen Teilnehmern viele neue An-
regungen gegeben und sie alle mit neuem Mut und
für die bevorstehende Kriegsanleihe, die uns das Heimgel-
iebten obliegt, ausgestattet.
Hachenburg, 22. März. Dr. Waut und Kauen-
sche ist im künftigen Kreis in der Gehöfen in Nieder-
schbach, in zwei Gehöfen in Hendorf und in einem
Gehöft in Hachen am 1. April festgesetzt worden.
Wiesbaden, 22. März. An der ersten Franzosen-
fall im Elsass erinnert ein Brief, den eine Flasche ent-
hielt, die jetzt ein Fischer aus H. Spay bei Koblenz
aus dem Rhein geholt hat. Der an eine Wiesbadener
Adresse (Maus oder Hoffmann, Goebenstraße) gerichtete,
mit Paul unterschriebene Brief wurde geschrieben, als
die Franzosen zum erstenmal Wiesbaden besetzten. Der
Schreiber des Briefes hat offenbar in der ersten Besetzung
seinen anderen Weg gefunden, sich diesen Angehörigen
von der Besetzung Wiesbadens und seiner Gefangen-
nahme Kenntnis zu geben, als die unsichere Flaschenpost,
die denn auch endlich nach 2 1/2 Jahren zufällig ihre
Bestimmung erfüllte.
Frankfurt a. M., 22. März. Einen vollen Erfolg
hatte die Ausstellung von Arbeiten der in der Schweiz
internierten deutschen Kriegsgefangenen im Frankfurter
Palmengarten. Es wurden über 10000 M. Einnahmen
erzielt. Der Besuch war überaus stark; allein am
Sonntag besuchten annähernd 8000 Personen die Aus-
stellung.
Neue Zeichnungen auf die Kriegsanleihe: Städtische
Sparkasse Charlottenburg: 15 Millionen Mark; Sparkasse
der Stadt Dresden: 12 Millionen Mark; Landeshauptkasse
des Bezirksverbandes Rassel: 10,5 Millionen Mark; Leip-
ziger Lebensversicherungsgesellschaft: 7 Millionen Mark;
Städtische Sparkasse Koburg: 4 Millionen Mark; A. Nie-
bedische Romanwerke: 3 Millionen Mark; Oberamtsspar-
kasse Völsbach a. Rhein: 2,5 Millionen Mark; Sparkasse
der Stadt Linen, Kreisparasse Altmeyer, Motorenfabrik
Oberursel, Badensche Eisenwerke, Sparkasse des Kreises
Soll (Mosel), Stadt Alsbach: je 2 Millionen Mark.
**Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenos-
schaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postbank.**
Angebrochene Kraft.
Von Brot Dr. G. o. Schmoller Wiss. Geh. Rat.
Wir sind im Begriffe, eine weitere Kriegsanleihe
zu zeichnen, und sie wird daselbe glänzende Ergebnis
haben, wie die vorigen. Unsere Kraft ist ungebrochen.
Wir wollen und wir werden siegen, und wir haben die
geistig-moralischen und die materiellen Mittel dazu.
Regierung und Volk sind eins, sind enger als jemals.
Gegenüber der Krieg hat das Volk bis in seine untersten
Reihen hinein belehrt, daß wir seit den großen preussischen
Kriegen des 18. Jahrhunderts, seit Kaiser Wilhelm und
Bismarck auf dem rechten Wege waren. Unsere Stet-

waren stets: die vollendetste Machtorganisation, um unsere bedrohte internationale Stellung im Herzen Europas zu bewahren, und im Innern die Ordnung der unteren und mittleren Klassen, um in ihnen das Gefühl zu erhalten und zu stärken, daß der Staat für sie mindestens ebenso da sei, wie für die oberen.

Man nannte in ganz Europa im 18. Jahrhundert den preussischen König den *roi des pauvres*, den König der Bettler, der armen Leute. Nicht umsonst hat er den Bauern vor der Fegung, der Fufsenberaubung, geschützt, dem Handwerker und Arbeiter *Drost* und Verdienst gesichert. Und als im 19. Jahrhundert dem zunehmenden Lohnarbeiterstande neue große Gefahren drohten, da waren es doch wieder Preußen und Deutschland, die dem großen Gedanken der Arbeiterversicherung die Bahn brachen. Und Bismarck, der neben der Macht doch ebenso die soziale Verführung als sein Lebensziel anfaß, der den Sozialdemokraten Lothar Bucher in seinen Dienst zog und auch Karl Marx 1887 für sich gewinnen wollte, er setzte 1888—1889 seine ganze, große Kraft in die Durchführung der Arbeiterversicherung, um den unteren Klassen das Gefühl zu geben, daß das neue Deutsche Reich gerade auch für sie da sei. Die Masse des Volkes sollte vom Gefühl erfüllt werden, ihr Wohl und Wehe hänge an der Existenz des Reiches.

Und dieses Ziel hat er erreicht. Die ganze deutsche Arbeiterklasse, einschließlich der Sozialdemokratie, steht seit Kriegsausbruch geschlossen hinter der Reichsregierung: die unteren und mittleren Klassen werden von dem Gefühl beherrscht: *una res agitatur*. (Es geht um dein eigenes Interesse.) Eine Volkseinklang ist erreicht, wie sie nur in

den Höhepunkten geschichtlichen Lebens eintritt. Die oberen Klassen haben schon in den ersten Tagen der Revolution begonnen, Riesenposten von 1—40 Millionen Mark zu zeichnen. Aber ebenso wichtig ist, daß die mittleren und unteren Klassen ihr Schicksal beiraten. Und daher ist es wohl passend, sie daran zu erinnern, was sie vom Reiche haben.

In unsern deutschen Krankenkassen sind jetzt etwa 15 Millionen Personen versichert, in Frankreich sind es etwa 4—5, in den Vereinigten Staaten vielleicht 2; in unserer Unfallversicherung sind fast 25 Millionen, in unserer Invalidenversicherung 16 Millionen Personen versichert. Wir können sagen: gute ärztliche Behandlung und Krankenhauspfllege ist der armen Masse des deutschen Volkes leichter anteil geworden. Früher hatte es krankes Vieh eigentlich sein, als frange Arbeiter. Ein großer Teil unseres Volkes ist von der Sorge befreit, die Armenkasse in Anspruch nehmen zu müssen. In den Hunderten und Tausenden von Arbeitervereinsorganisationen wirken heute die Unternehmer und ihre Beamten und die Arbeiter auf neutralem Boden zusammen; ebenso die Gemeinden, die Unternehmer, die Ärzte und die Arbeiter. Eine Verbesserung der Gesundheitspflege und des Arbeiterwohnungsweins ohne Gleichen hat sich vollzogen; die Einsicht unserer Unternehmer in den Wert einer gesunden, kräftigen Arbeiterkraft ist heute — dank des Versicherungswesens — ein ganz anderer als noch 1870—1880.

Es sind in der Tat Anbahnungen eines sozialen Friedens geschaffen, die man nicht hoch genug anschlagen kann. So groß auch noch die sozialen Gegensätze sind. Und darauf beruht ein gut Teil unseres heutigen Stärkegefühls, unserer Opferbereitschaft im ganzen Volke. Alle diese Fortschritte

wären Bedroht, wenn der Krieg nicht gänzlich anders, das wird auch bei der neuen Kriegsanleihe sein, sie fördern. Ein kleiner Vorfall in meinem Leben hat mich dieser Tage in meiner Zuversicht auf das wunderbar gehärtet. Ich hatte meinem kleinen Enkel 60 Mark zu seinem Geburtstag geschenkt. Wortlos mir, der Vater habe ihm die gleiche Summe gegeben, und so könne er jetzt wieder, wie das 100 Mark Kriegsanleihe zeichnen.

Wenn so die Rebnährigen denken, können wir das Ergebnis abwarten.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Neue Bestimmungen über Getreide- und Saatgut. Den neuen im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Bestimmungen dürfen nunmehr Vorkaufsrechte auch anbaubereiten nur abgelehnt werden, wenn sie von den bäuerlichen Kreisen förmlich freigegeben sind, und zwar dieser Freigabe auch diejenigen Kreise, welche im Handel befinden. Alle Händler müssen deshalb Anträge sofort bei der Reichsbauernkammer einreichen. Höchstpreis ist das Getreidegut, allerdings auch anbaubereiten. Es dürfen aber mit Vorkaufsrecht-Saatgut anbaubereiten nur diejenigen Händler sich bedienen, die eine Erlaubnis zum Betriebe des Handels mit Getreide, oder die ohne besondere Erlaubnis den Getreidehandel betreiben dürfen. Grundsätzlich finden auch auf derartige Getreide-Saatgut die Bestimmungen der Ordnung über Saatarten Anwendung. Nur wenn Mengen von bis 125 Gramm handelt, kann das Saatgut ohne Saatkarte ausgehändigt werden.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Schüler-Aufnahme.

Die Aufnahme der Schüler in die Volksschule findet am Montag, den 2. April, morgens 10 Uhr, statt. Bei der Aufnahme ist der Impfschein vorzulegen. Schulpflichtig werden die Kinder, welche bis zum 31. März dieses Jahres das 6. Lebensjahr vollenden. Die Aufnahmeprüfung zur Realschule findet am Montag, den 2. April, nachmittags 2 Uhr statt. Die Kinder müssen zu derselben das letzte Schulzeugnis mitbringen.

Der Rektor: Amelung.

Holzversteigerung

am Montag, den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr
Distrikt 41 Dredsted

200 Rmtr. Buchenscheit und Knüppel
3000 Buchenwellen.

Hachenburg, den 20. März 1917.

Der Bürgermeister.

Veröffentlichung

der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, betreffend Ablieferungspläne für Ackerbohnen, Beluschten, Lupinen und Widen.

Ackerbohnen (Pferdeböhen, Sauböhen, Feldböhen) und Beluschten sind gemäß Verordnung über Hülsenfrüchte vom 14. Dezember 1916 beschlagnahmt. Besitzer von Ackerbohnen, Beluschten haben sämtliche in ihrem Gewahrsam befindlichen Mengen der Reichshülsenfruchtstelle, Berlin, Unterstadtstraße 2/3 a anzumelden; soweit die Anzeige nicht bereits seit dem 20. Dezember 1916 erstattet ist.

Der Ankauf erfolgt durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. Abt. Realisierungsamt zu Berlin, W 35, Potsdamer Straße 31, bzw. deren in den einzelnen Landesteilen beauftragte Ankäufer. Jeder, der im Besitze von überlassungspflichtigen Mengen Ackerbohnen oder Beluschten ist, hat sich unverzüglich wegen Ablieferung mit den von der Bezugsvereinigung mit einem Ausweis versehenen Ankäufern seines Bezirkes in Verbindung zu setzen.

Jeder anderweitige Abzug ist unzulässig und nach § 14 der Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 (fünfzehntausend) Mark bedroht. Das Gleiche gilt für den Fall der Unterlassung oder unrichtigen Erstattung der Verordnungsangelegenheiten.

Die unverzügliche Ablieferung der überlassungspflichtigen und aller darüber hinaus entbehrlichen Mengen ist vaterländische Pflicht. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß den Ablieferern von Ackerbohnen eine gleiche Menge anderer Futtermittel auf Verlangen sofort zugestellt wird.

Widen und Lupinen unterliegen der Verordnung über Futtermittel vom 5. Oktober 1916. Sie sind — abgesehen von Saatware — nur an die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H., Berlin, Potsdamer Straße 31 bzw. deren in den einzelnen Landesteilen aufgestellten Ankäufer abzugeben.

Für Widen und Lupinen gelten gleichfalls die oben erwähnten Strafbestimmungen.

Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H.

Wid veröffentlicht.

Hachenburg, den 20. 3. 1917. Der Bürgermeister.

Uhren

in allen Qualitäten und Preislagen

empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Schulte

Uhrmacher

Hachenburg.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Bouillonwürfel prima Qualität

empfiehlt Drogerie Karl Dasbach, Hachenburg.

Zeichnungen auf die

Kriegsanleihe

werden während der Kaffeestunden entgegengenommen.

Um auch Zeichner, die nur weniger wie M. 100, — zur Verfügung haben, die Beteiligung zu ermöglichen, werden

Anteilscheine zu M. 5, —, M. 10, — und M. 20, —

ausgegeben. Wir beschaffen für die Gesamtsumme dieser kleinen Zeichnungen Kriegsanleihen und zahlen zwei Jahre nach Friedensschluß die Beträge samt 5% Zinsen zurück, auch fließen die Kursgewinne den Zeichnern zu. Etwa entstehende Kursverluste trägt die Ausgabebehörde.

Kleine Blatts dieser Anteilscheine stehen Interessenten, die den Absatz zu fördern wünschen, zur Verfügung.

Bereinsbank Hachenburg.
G. G. m. u. S.

In großer Auswahl

empfehle

Herren-, Burischen- und Knaben-Anzüge

in moderner guter Verarbeitung.

Hüte, Mützen, Südwestler

in allen Preislagen.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.

Große Auswahl in Zahnbürsten,
Zahnpulver und Zahnpasten

bei

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Habe am nächsten Montag, den 26.

schöne starke Schweine

in meinen Stallungen zum Verkauf.

Heinrich Vindt
Hachenburg.

Säebannen

in drei verschiedenen Größen

eingetroffen bei

E. von Saint George
Hachenburg.

Waldschneepfen!

frischgeschossen, bei Franks-

lieferung hier, zahle dieses

Jahr 5 M pro Stück.

Prima Winterhochstelle 31 Mark.

Georg Rüsse, Siegen

Wildhandlung.

Empfehle mich im An-

fertigen von

Knaben-Anzügen sowie

fam. Kinder-Garderobe.

Auch im Weißnähen habe

ich mich bestens empfohlen.

Frau August Bonn

Hachenburg, Schloßberg 8.

Bezugscheine

A und B

sind stets vorrätig in der

Druckerei des „Erzähler von

Worms“ in Hachenburg.

Braves Dienstmädchen

für sofort oder später

Näheres in d. Gesch.

Für sofort werden

1 evang. Zimmer

und

1 evang. Küche

mit guten Zeugnissen

Hotel Rast

Weidenau a. Rh.

Kräftiges Mädchen

für Küche- und

sofort gesucht. Lohn

lich M. 30. —

bitte an

Hotel Rast

Weidenau a. Rh.

Zirka 50 Ruten

am liebsten in der

Holzfabrik von

Co. zu pachten

Carl Graf

Hachenburg

Ein Kessel

zu kaufen gesucht

in der Gesch.

von

Zu kaufen

gebrauchter

Milch-Kühn

Entnahmungs

Angebote an die

Unsere

Putz - Ausstellung

ist eröffnet!

Wir bringen eine selten schöne Auswahl
preiswerte

Damen- und Kinderhüte

einfach flott garniert

flotte schicke Modellkopien etc.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Warenhaus **S. Rosenau** Hachenburg

